

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 35 (1962)

Artikel: Miscellen : Statistik solothurnischer Glasgemälde : vierter Nachtrag zu Dr. Hugo Dietschi sel.
Autor: Glutz von Blotzheim, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISZELLEN

Statistik Solothurnischer Glasgemälde

Vierter Nachtrag zu Dr. Hugo Dietschi sel.

13. Band 1940. – 14. Band 1941. – 18. Band 1945. – 22. Band 1949 – 26. Band 1953.

B. Fortsetzung der Statistik

325. *Wappenscheibe des Abtes Malachias Glutz und des Konventes im Kloster St. Urban. 1709.*

Sie zeigt in Kartuschen die Wappen des Zisterzienserordens und des Abtes unter mächtiger, 9-zackiger Perlenkrone, überragt von Inful und Pedum. Darunter: «Der Hochwürdige Gnädiger Herr H. MALACHIAS / ABBT des HochLoblichen Gotts-Haus U. L. F. / zu ST. VRBAN Herr zu / Herderen Liebenfels. etc. etc. 1709 // Die Nahmen alle / Religiösen des HochLobwürdigen Gotts-haus / zu St. VRBAN: 1709:» Darum gruppiert sind die 36 ovalen Wappenschilde der Insassen von St. Urban mit ihren Namen (worunter die weiteren Solothurner Patres: Johannes Ev. und Anselmus Gugger, Dominicus Maschet, Gerardus Wallier, Georgius Ruodolph, Stephanus Sury, Andreas Keller, Subprior, Bernardus a Roll und Victor Wagner.

Glas-maler: Hans Jakob Bucher (1670 bis um 1707) von Sursee [vgl. «Statistik» JsG Bd. 13 (1940), S. 63, Nr. 271 und Bd. 14 (1941), S. 51, Nr. 80]. – H. Lehmann, *Gesch. der Luzerner Glas-malerei* (1941), S. 224, Tafel 283, Abb. 344 (weshalb es unerklärlich ist, dass sie Dietschi entgangen, da er doch diese Arbeit mehrmals zitiert).

Melchnau (Kirche).

326. *Wappenscheibe Peter Dösig 1595. 33,5 × 22,5 cm.*

Hauptmotiv: Strahlen-Madonna mit Kind und St. Peter; unten links (vom Beschauer) knieender Geistlicher mit Buch und Rosenkranz; rechts sein (Stifter-?) Wappen (in Blau auf grünem Dreieck weisses Tatzenkreuz, besteckt mit goldenem 6-strahligem Stern); dazwischen die Legende: «Herr Petrus Dösig. diser

zitt / Kilchherr zu Oensingen. 1595» zwischen Säulen-Architektur; darüber in 3 Zwickeln: Christus als König, Gott Vater und der Hl. Geist (Taube).

Laut «Kirchensätze» v. P. Alex. Schmid O. Cap. betrifft es P'D' von Baden AG, vor 1583 Pfarrherr zu Birmensdorf, 1583 Kaplan in Solothurn, 1585 in Biberist, 1586 in Grenchen, 1590 wiederum Biberist, am 22.11.1593 Pfarrer zu Oensingen, 1601 nach Solothurn und zugleich Chorherr, ab 1609 residierend und da † am 12. 6. 1619.

Glasmaler: Nicht signiert und vorläufig unbekannt.

Solothurn. Historisches Museum «Blumenstein» aus Sammlung Dr. Hoerni erworben 1958 von Eug. Meyer, Antiquar in Zürich.

PS. Es sei hier noch auf den Erwerb einer grossen Glasgemälde-Sammlung aus England durch die Korporation Zug (1962) hingewiesen; möglicherweise befinden sich darunter auch Solothurner Scheiben; eine detaillierte Publikation steht noch aus.

K. Glutz von Blotzheim

Der Grundbesitz der Kirche von Hägendorf

Schon die erste Angabe über die Kirche von Hägendorf – Graf Ulrich von Lenzburg schenkte am 9. Februar 1036 seinem Enkel Arnolf (Arnold I.) das Stift Beromünster und teilte dabei dem Stifte unter anderem auch die Kirche von Hägendorf als Unterhaltsgut zu – lässt annehmen, dass ziemlich umfangreicher Grundbesitz zu ihr gehörte. Sie kam aber schon vor 1045 wieder in andere, unbekannte Hände, und zwischen dem 25. Dezember 1097 und dem 23. September 1098 schenkte sie der Viztum Hupold, ein hoher Beamter des Fürstbischofes von Basel, dem dortigen Kloster St. Alban. Von dieser Schenkung an bis zum 20. Februar 1196 haben wir neun Nachweise von ihr als Klosterbesitz, und vier davon erwähnen ausdrücklich auch «das zu ihr Gehörende». Aber erst nachdem Kirche und Kirchensatz vom letzten Froburger Ritter, Graf Johann, 1336 an das Kloster St. Urban übergingen, finden sich sechs Jahre nachher in der bekannten Urkunde Rudolfs von Erlach, des Berner Anführers in der Schlacht bei Laupen, ausgestellt in Wiedlisbach am «Montag nach St. Urbans-tag im Mayen 1342», erste Angaben über dieses Kirchengut. Erlach zählt in seiner Urkunde die Grundstücke auf, wegen denen er als Vormund der noch unmündigen Söhne des Grafen von Nidau, des geg-